



Sustainability Check 2023

Wirtschaft im Spannungsfeld zwischen Verantwortung,
Pflicht und Notwendigkeit

Eine Studie von Deloitte Österreich und SORA



Impressum

Herausgegeben von Deloitte Services Wirtschaftsprüfungs GmbH

Autoren: Christoph Obermair, Alfred Ripka,
Christoph Hofinger (SORA)

unter redaktioneller Mitarbeit von Armin Nowshad,
Gina Grassmann und Theresa Kopper

Grafik & Layout: Claudia Hussovits

Inhalt

Vorwort	05
Wirtschaften in der Klimakrise	06
Externe Anforderungen	09
Schlagwort Dekarbonisierung	10
Green Jobs	12
Die CSRD im Fokus	15
Notwendige Maßnahmen	18
Fazit	19

Sample

Zeitraum der Befragung: August/September 2023

Zielpopulation: Unternehmen ab 25 Mitarbeiter:innen

Stichprobe: n = 413

Methode: Telefoninterviews

Hinweis: Geringfügige Abweichungen von Sollwerten (z.B. 99 % oder 101 % statt 100 %) sind auf Rundungseffekte zurückzuführen.

Vorwort

Der Klimawandel und die daraus resultierende Notwendigkeit nachhaltiger Maßnahmen steht mehr denn je im Fokus österreichischer Unternehmen. Denn die gravierenden Klimaveränderungen haben nicht nur Auswirkungen auf Mensch und Umwelt, sie haben auch tiefgreifende Folgen für unsere Wirtschaft. Ein grundlegendes Umdenken ist das Gebot der Stunde.

Die Frage nach dem Stellenwert von Nachhaltigkeit ist dementsprechend von großer Bedeutung für die heimischen Betriebe – und gleichzeitig sehr komplex. Unternehmen stehen vor der Herausforderung, Nachhaltigkeit in ihre Geschäftsstrategien zu integrieren und gleichzeitig trotz der aktuellen Krisenzeiten erfolgreich zu wirtschaften.

In der vorliegenden repräsentativen Studie in Zusammenarbeit mit dem Sozialforschungsinstitut SORA geben uns 413 österreichische Unternehmen Einblicke in ihre Nachhaltigkeitsbestrebungen – und so viel sei gesagt: Es hat sich zwar einiges getan, aber bei Weitem nicht genug.

Wir wünschen eine spannende Lektüre!



Christoph Obermair
Partner | Consulting



Alfred Ripka
Partner | Audit & Assurance

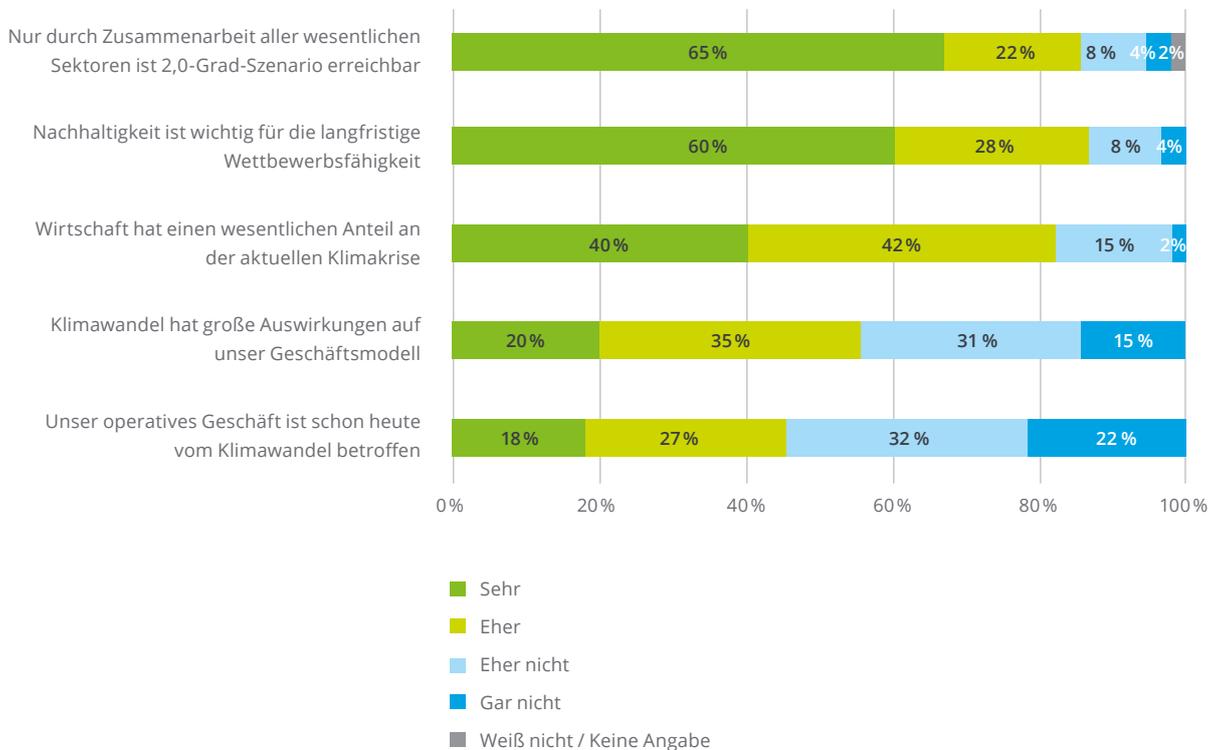


Christoph Hofinger
Geschäftsführer | SORA

Wirtschaften in der Klimakrise

Bewusstsein und Verantwortung

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen in Bezug auf Klimawandel und Nachhaltigkeit zu?





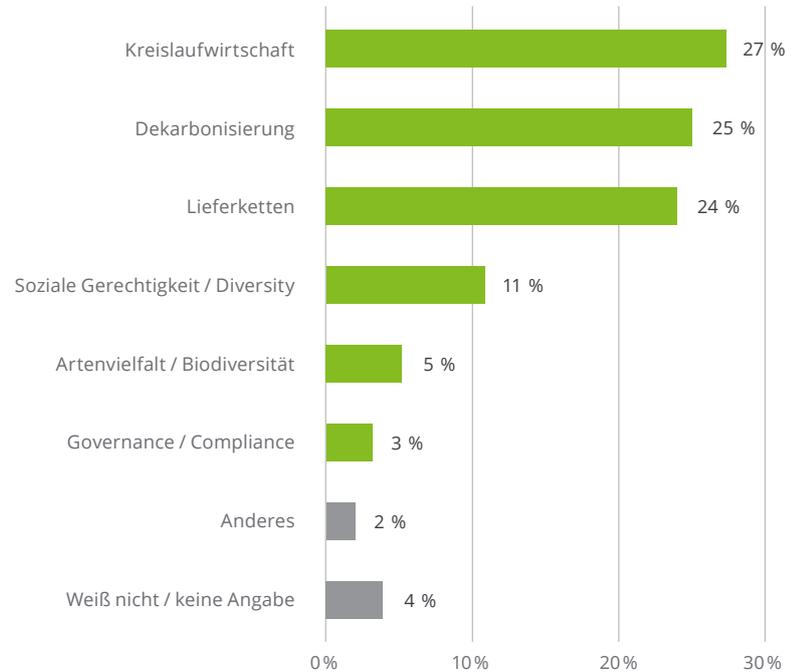
Rekordtemperaturen, Extremwetterereignisse und Naturkatastrophen – der Klimawandel wird hierzulande immer spürbarer. Das zeigt sich auch anhand der diesjährigen Umfrageergebnisse.

Während im Vergleich zum Vorjahr, in dem nur 24 % der Befragten klimabedingte Auswirkungen oder Gefahren für ihr Geschäftsmodell gespürt haben, sind es in der aktuellen Studie bereits 55 %. Dies zeigt, dass die Sensibilität für die Bedrohungen des Klimawandels in der Unternehmenswelt zunimmt.

Die Mehrheit der Unternehmen schreibt dem Thema Nachhaltigkeit auch einen hohen Stellenwert für den eigenen Unternehmenserfolg zu. Sehr deutlich wird das vor dem Hintergrund der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit: Fast neun von zehn Betrieben (88 %) erachten Nachhaltigkeit als wichtigen Faktor, um auf lange Sicht im Wettbewerb mit anderen Unternehmen bestehen zu können.

Und auch abseits reiner Zahlen und KPIs nehmen die österreichischen Unternehmen die Klimakrise ernst – und stellen sich ihrer Verantwortung: Laut Umfrage sind beachtliche 82 % der Meinung, dass die Wirtschaft einen wesentlichen Anteil an der aktuellen Klimakrise hat. Das ist eine wichtige Erkenntnis, die die Grundlage für echte Veränderungen bilden kann.

Wichtigster Themenbereich in Zusammenhang mit Nachhaltigkeit



Thematisch beschäftigt die Befragten das Thema Kreislaufwirtschaft (27 %) momentan am meisten, dicht gefolgt von der Dekarbonisierung (25 %). Ein Vergleich zwischen dem Primärsektor Rohstoffförderung und Landwirtschaft und dem Sekundärsektor Produktion verdeutlicht jedoch unterschiedliche Prioritäten.

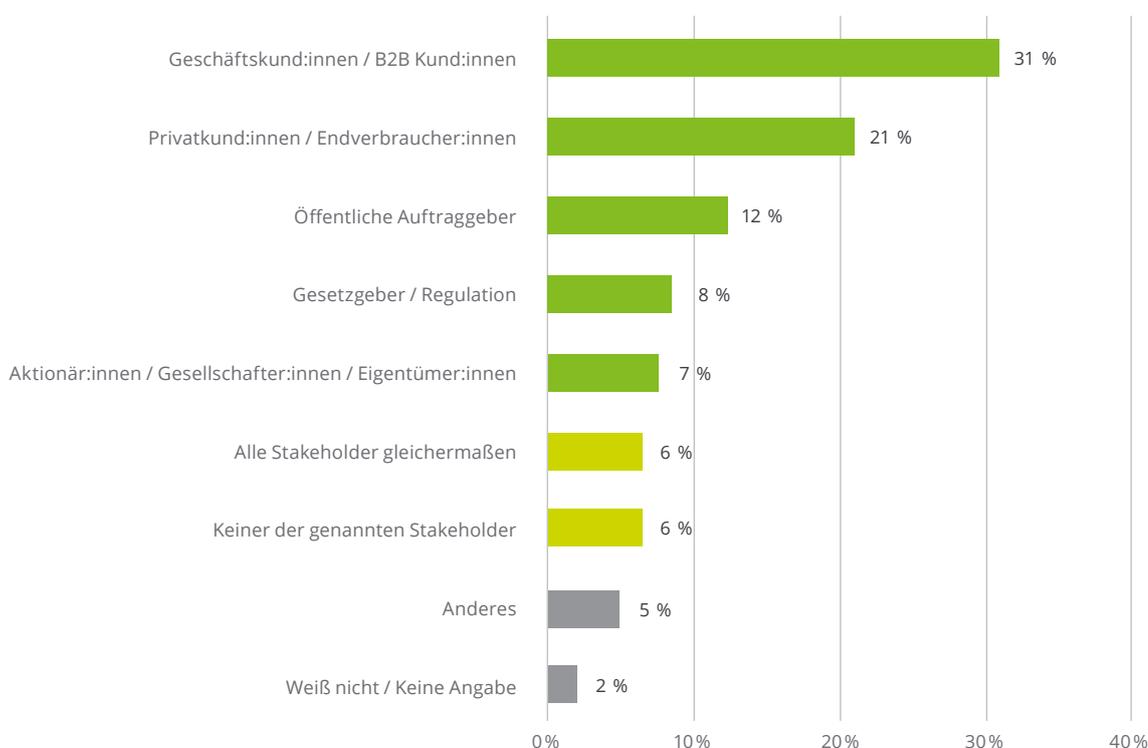
Der Primärsektor setzt mit 46 % sein Hauptaugenmerk in den kommenden Jahren auf die Lieferkette, da diese Branche zahlreichen Anforderungen seitens der Kundinnen und Kunden ausgesetzt ist. Im Gegensatz dazu fokussiert der Sekundärsektor verstärkt Aspekte der Kreislaufwirtschaft (38 %), da diese Unternehmen aufgrund ihres Geschäftsmodells in der Mitte zwischen Endkundinnen und -kunden und Lieferanten stehen.

Obwohl insbesondere der Primärsektor der Lieferkette derart hohe Bedeutung beimisst, sind 62 % der Befragten der Ansicht, dass sie von den regulatorischen Vorschriften für Lieferketten entweder kaum oder überhaupt nicht betroffen sind. Das wird sich jedoch spätestens im Jahr 2026 mit der Einführung der Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD) ändern. Diese vorgeschlagene EU-Richtlinie zielt darauf ab, nachhaltiges und verantwortungsbewusstes unternehmerisches Verhalten zu fördern, indem sie Unternehmen verpflichtet, negative Auswirkungen auf Menschenrechte und die Umwelt in ihren eigenen Aktivitäten und Lieferketten zu verhindern. Und bereits ab 2024 gibt es neue regulatorische Anforderungen, die die Lieferkette umfassen – wie etwa die ESRS oder auch die Taxonomy. Das fördert nicht nur Transparenz und Vertrauen der Kundinnen und Kunden, sondern auch die Verbesserung des Risikomanagements für Unternehmen.

Externe Anforderungen

Stakeholder am Hebel

Welche Stakeholder setzen im Bereich Nachhaltigkeit die höchsten Anforderungen an Ihr Unternehmen?



Die Dringlichkeit von nachhaltigem Handeln ist angesichts des fortschreitenden Klimawandels offensichtlich. Dementsprechend stehen auch die Unternehmen unter immer größerem Druck, ihrer ökologischen und sozialen Verantwortung nachzukommen. Vor allem die Erwartungshaltung der verschiedenen Stakeholder spielt dabei eine Schlüsselrolle, da diese die Ausrichtung der Unternehmensstrategie maßgeblich mitgestalten.

Laut Studie geht hier der meiste Druck von Geschäfts- und B2B-Kundenseite (31 %) aus. Doch auch Privatkundinnen und -kunden sowie Endverbraucherinnen und -verbraucher (21 %) zeigen großes Interesse an den Nachhaltigkeitsbestrebungen der Unternehmen. Am wenigsten Druck spüren die Betreibe aktuell von ihren Banken und Finanzdienstleistern (2 %). Die Ergebnisse zeigen einmal mehr: Die gesamte Nachhaltigkeitsregulatorik funktioniert vor allem durch Gruppendruck. Und dieser Druck ist in der Wirtschaft bereits klar spürbar. Gerade wenn Kundinnen und Kunden sowie Konsumentinnen und Konsumenten immer nachdrücklicher Nachhaltigkeit einfordern, müssen sich die Unternehmen an die Umsetzung machen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

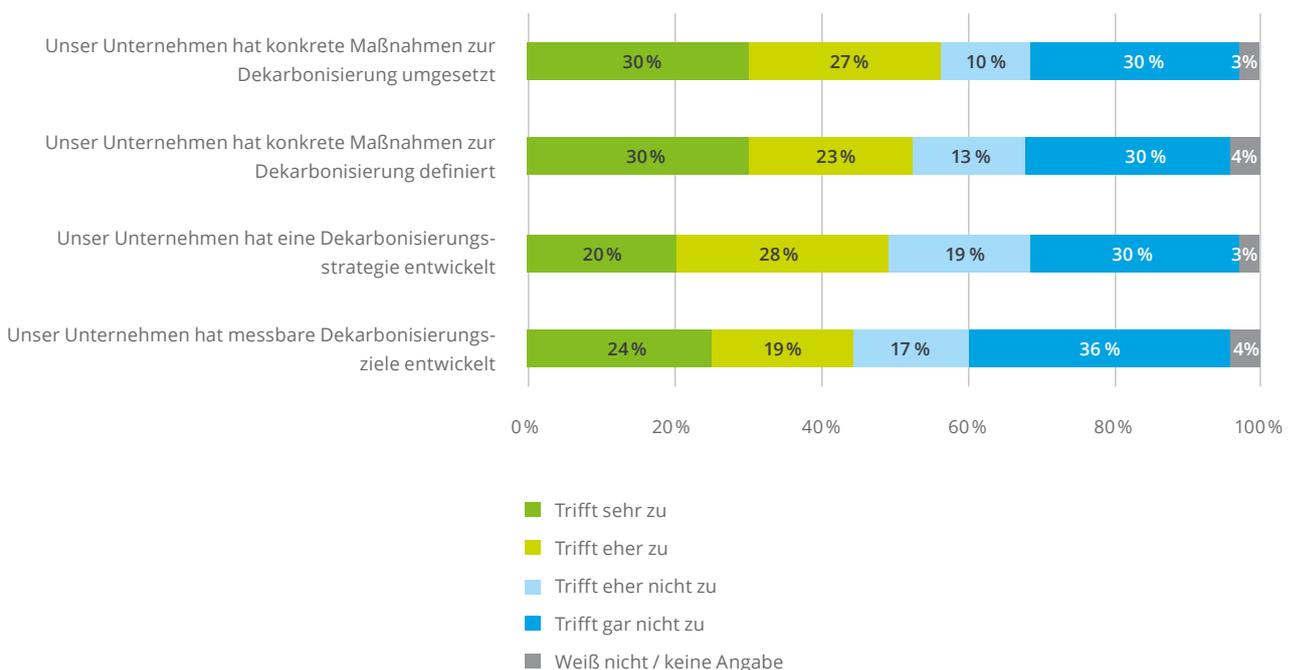
Schlagwort Dekarbonisierung

Klimaziele in weiter Ferne

Das Pariser Klimaabkommen, das 2015 von nahezu allen Ländern der Welt unterzeichnet wurde, markiert einen Wendepunkt im globalen Kampf gegen den Klimawandel. Ziel des Abkommens ist es, die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Das Thema Dekarbonisierung – also die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes mittels Austausches fossiler Brennstoffe durch saubere und nachhaltige Energiequellen – spielt dabei eine entscheidende Rolle.

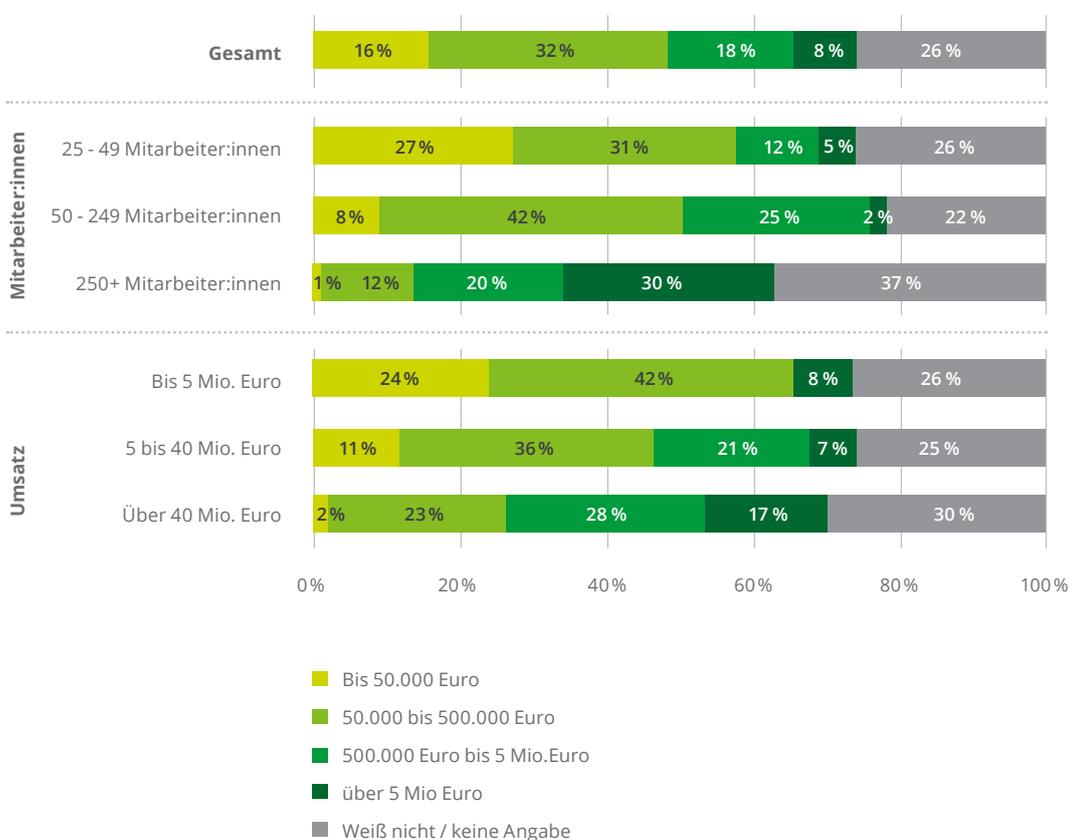
Von den Klimazielen sind wir allerdings noch weit entfernt. Zum einen reichen die nationalen Emissionsreduktionsziele vieler Unterzeichnerländer nicht aus, um diese zu erreichen. Hier stehen wirtschaftliche und politische Interessen dem nachhaltigen Fortschritt im Wege. Zum anderen sind umweltfreundliche Alternativen in einigen Branchen und Industrien noch nicht ausreichend entwickelt oder wirtschaftlich noch unrentabel.

Inwiefern treffen die folgenden Aussagen zur Dekarbonisierung in Ihrem Unternehmen zu?



Auch die vorliegenden Umfrageergebnisse geben leider kaum Anlass zu Optimismus: Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen verfolgt aktuell keine Strategie zur Reduktion der eigenen CO₂-Emissionen (52 %) oder hat dafür konkrete Maßnahmen definiert (53 %) bzw. umgesetzt (57 %) – ein besorgniserregendes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass die Zeit bereits mehr als drängt. Fakt ist: Solange die Hälfte der Unternehmen keinen Beitrag leistet, können die ambitionierten Ziele nicht erreicht werden. Und angesichts dieses schleppenden Tempos scheint es fast so, als hätte sich Österreich von den Klimazielen bereits verabschiedet.

Wie hoch ist der erwartete finanzielle Aufwand in Euro für die geplanten Dekarbonisierungsmaßnahmen?



Außerdem macht die Studie deutlich: Die mit der Dekarbonisierung einhergehenden Kosten werden noch massiv unterschätzt. Die Mehrheit der Befragten hat dafür innerhalb der kommenden fünf Jahre nicht mehr als EUR 500.000,- vorgesehen – damit liegen die Schätzungen der österreichischen Betriebe weit unter jenen Beträgen, die die EU veranschlagt hat. Nach Einschätzungen der Europäischen Kommission sind zur Erreichung des Emissionsreduktionsziels von 40 Prozent bis 2030 zusätzliche jährliche Investitionen in Höhe von 260 Milliarden Euro notwendig. Übersetzt auf Österreich bedeutet dies einen geschätzten jährlichen Investitionsbedarf von etwa 5,5 Milliarden Euro.

Wenn man die geplanten Investitionen der österreichischen Wirtschaft hochrechnet, kommt man allerdings nur auf eine Summe von 2,3 Milliarden Euro jährlich – das entspricht nicht einmal der Hälfte der EU-Schätzungen.

Green Jobs

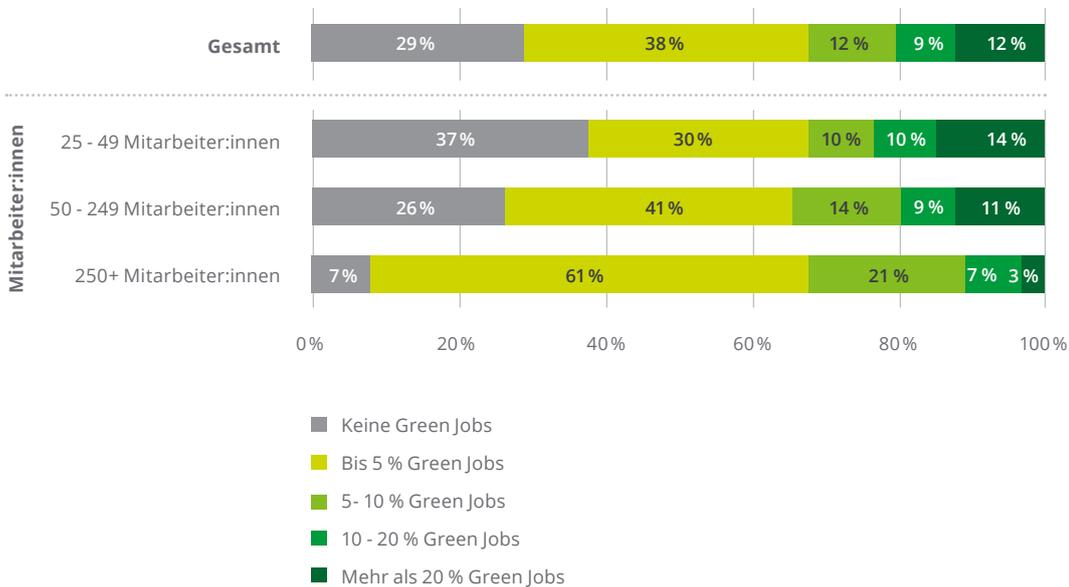
Viel ungenutztes Potenzial

Unter dem Begriff „Green Jobs“ werden jene Positionen in Unternehmen zusammengefasst, die sich auf Aktivitäten im Bereich soziale Verantwortung und ökonomische sowie ökologische Nachhaltigkeit konzentrieren. Green Jobs finden sich in vielen Branchen und leisten einen direkten Beitrag zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks durch den Einsatz nachhaltiger Praktiken und Technologien. Zudem fördern sie die wirtschaftliche Stabilität, indem sie neue Wachstumschancen eröffnen – etwa durch die Erschließung neuer Märkte für umweltfreundliche Produkte sowie Dienstleistungen. Das erhöht die Widerstandsfähigkeit gegenüber künftigen wirtschaftlichen Herausforderungen.

Um Green Jobs erfolgreich im eigenen Betrieb zu etablieren, bedarf es einer tiefgreifenden Integration von Nachhaltigkeit in die Unternehmensstrategie und -kultur. Dabei sind auch Investitionen in die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von zentraler Bedeutung. Und auch verstärkten Partnerschaften zwischen Unternehmen, Regierungen und der Zivilgesellschaft kommt eine zentrale Bedeutung zu, um die entsprechenden Rahmenbedingungen und Anreize zu schaffen.



Green Jobs - Stand heute



Green Jobs - Geschätzter Anteil in 5 Jahren



Aktuell ist der Anteil von Green Jobs in Unternehmen im Kommen: 71 % der Unternehmen haben heute bereits einen oder mehrere davon. 38 % der Befragten melden schon jeden 20. Job als "grün" ein. Spannend ist dabei, dass 67 % jener Unternehmen, die aktuell keine Green Jobs vorweisen, rechnen auch in den kommenden Jahren nicht damit.

Der Anteil jener Unternehmen, die heute bereits viele Green Jobs haben oder einen wesentlichen Anstieg antizipieren, korreliert jedenfalls mit der Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit: Je höher der Anteil an Green Jobs, desto stärker wird der Wettbewerbsvorteil von Nachhaltigkeit betont.

Die geringen Zahlen könnten auf ein enges Verständnis von Green Jobs zurückzuführen sein, da viele der bestehenden Arbeitsplätze möglicherweise nur geringfügige „grüne“ Anpassungen erfordern. Dennoch ist es wahrscheinlich, dass die Zahl der Green Jobs in Zukunft mit den Veränderungen im Geschäftsmodell steigen wird.

Auf Basis der Umfrage lässt sich folgende Entwicklungsprognose für Green Jobs in absoluten Zahlen ableiten:

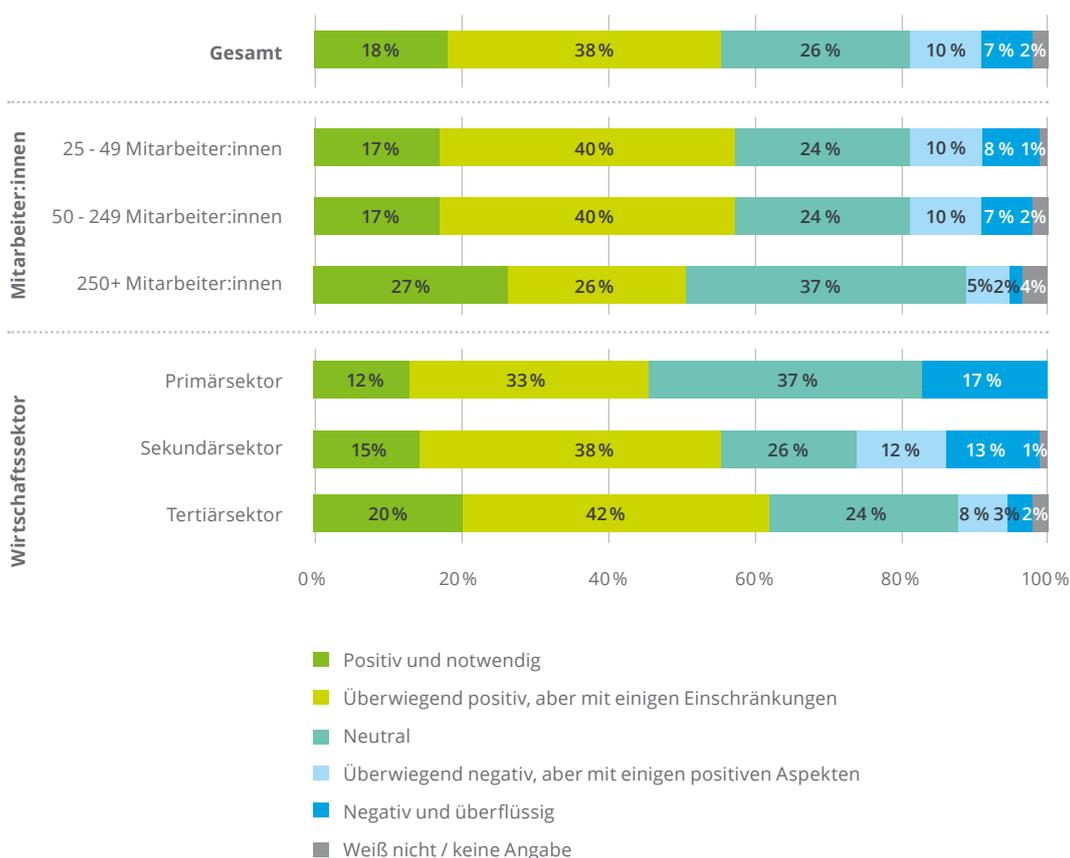
Größenklasse	Ø Zuwachs in Prozent	Schätzung Anstieg bis 2028/29
20 - 49 Mitarbeiter:innen	3,7 %	12.500
50 - 249 Mitarbeiter:innen	4,2 %	24.500
250+ Mitarbeiter:innen	5,3 %	54.500
		91.500

Die Präzision dieser Vorhersage ist selbstverständlich von einer Reihe an Faktoren – wie etwa der generellen Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in den nächsten fünf Jahren – abhängig. Kleinstbetriebe unter 20 Mitarbeitenden wurden in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt, es ist aber davon auszugehen, dass deren Anteil an Green Jobs die Schätzung für die Gesamtwirtschaft näher an oder sogar knapp über 100.000 Stellen bringen wird. Das ist ein großes Potenzial für Unternehmen und Arbeitsmarkt, das unbedingt realisiert werden sollte.

Die CSRD im Fokus

Nachhaltigkeit als Verpflichtung

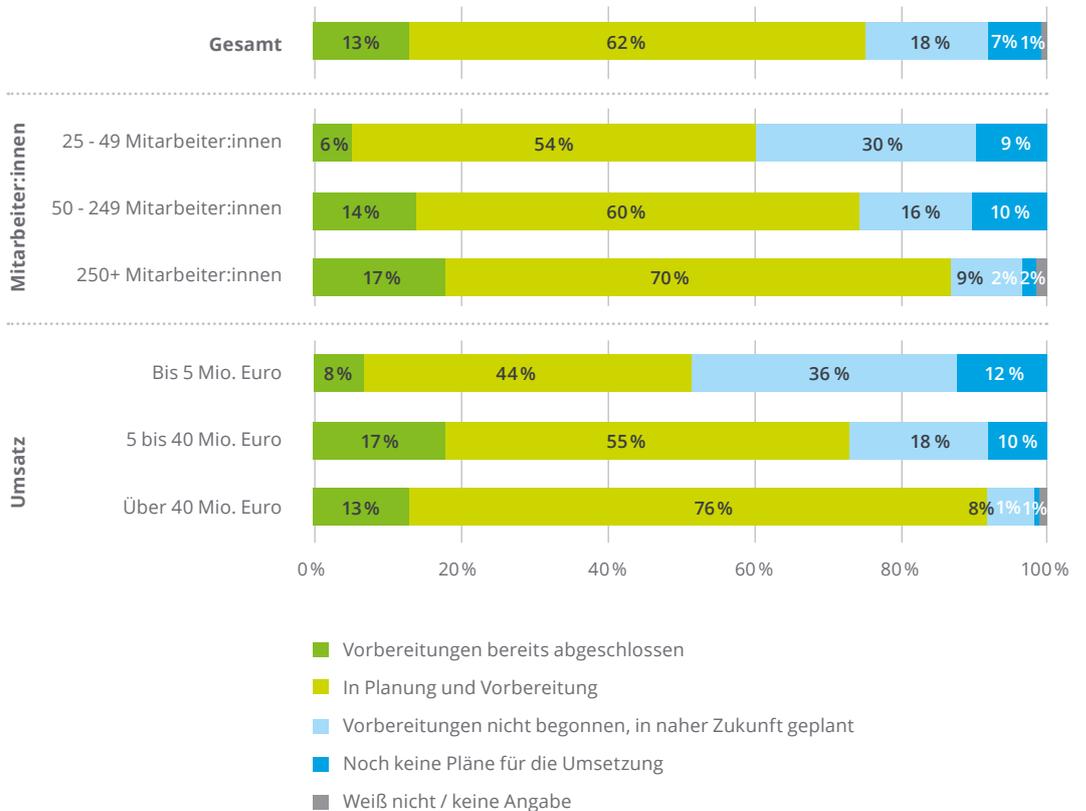
Wie schätzen Sie die Notwendigkeit einer verpflichtenden Nachhaltigkeitsberichterstattung für Unternehmen ein?



Die Corporate Sustainability Reporting Directive – kurz: CSRD – ist eine EU-Vorschrift, die Unternehmen zur Offenlegung ihrer Nachhaltigkeitsdaten verpflichtet. Die CSRD soll mit ihren Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung die Beurteilung von Unternehmen im Rahmen des europäischen Green Deals erleichtern und durch die Erweiterung des Anwendungsbereichs sowie der Berichtspflichten der bestehenden NFRD-Richtlinie zu einer nachhaltigeren Wirtschaft beitragen. Im Kern konzentriert sich die CSRD auf eine umfassendere Abdeckung der Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte (ESG) und fördert die Transparenz nachhaltiger Aktivitäten in der gesamten EU.

Das erfordert von Unternehmen nicht nur Berichte über die finanziellen Auswirkungen von Nachhaltigkeitsaspekten, sondern auch detailliertere Informationen, die den neuen EU-Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung entsprechen. Vor dem Hintergrund des hohen zeitlichen und damit auch finanziellen Aufwands für die Unternehmen, der mit der Erfüllung dieser Richtlinie einhergeht, überrascht das Umfrageergebnis: Mit 56 % steht der Großteil der befragten Unternehmen einer generellen Nachhaltigkeitsberichterstattung positiv gegenüber. Das deutet zwar vor allem darauf hin, dass der Aufwand, der damit einhergeht, erheblich unterschätzt wird. Gleichzeitig verdeutlicht es aber auch das Bedürfnis nach einem klaren Regelwerk in puncto Nachhaltigkeit.

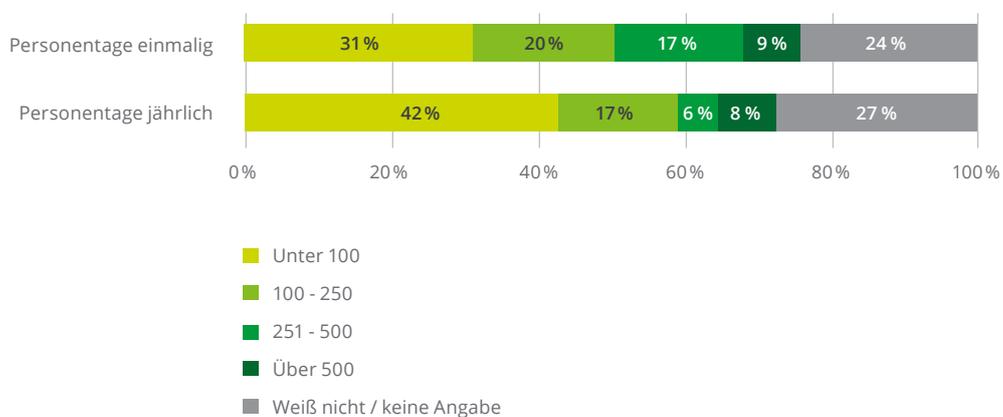
Welchen Status hat die Umsetzung der CSRD in Ihrem Unternehmen?





Insgesamt haben bereits 13 % der Betriebe die Vorbereitungen zur Umsetzung der Richtlinie laut eigenen Angaben abgeschlossen, weitere 62 % befinden sich immerhin im Planungs- und Vorbereitungsprozess. Damit liegen die heimischen Unternehmen an sich gut in der Zeit.

Wie schätzen Sie den erwarteten Aufwand in Personentagen ein, um die Berichterstattung gemäß der CSRD einmalig aufzusetzen bzw. jährlich umzusetzen?



Ein Blick auf die erwarteten Personentage zeigt allerdings: Der Umsetzungsaufwand und die Komplexität der Datenerhebung wird erheblich unterschätzt. 51 % der Unternehmen rechnen aktuell noch damit, unter 250 Personentage aufwenden zu müssen. Geht man von mehr als 60 Seiten Berichtserfordernis und bis zu 1.150 Datenpunkten, die zu berichten sein könnten, aus, ist diese Schätzung sehr optimistisch. Darüber hinaus muss die Zuverlässigkeit der nichtfinanziellen Berichterstattung bis voraussichtlich 2029 jener der finanziellen Berichterstattung entsprechen, was einen nicht unwesentlichen Aufwand hinsichtlich Design und Implementierung von entsprechenden Reportingprozessen bedeutet. Der Vorstand beziehungsweise die Geschäftsführung hat hier für ein angemessenes Internes Kontrollsystem Sorgezutragen, der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung – und zwar ab dem ersten Tag der erstmaligen Reportingperiode.

Notwendige Maßnahmen

3 zentrale Forderungen

1. Strategische Verankerung: Das Bekenntnis zum Thema Nachhaltigkeit reicht nicht mehr aus. Angesichts der Dringlichkeit und Bedeutung braucht es seitens der Unternehmen eine klare strategische Verankerungen der Nachhaltigkeitsziele. Nur so werden diese auch langfristig umgesetzt und durchdringen die gesamte Geschäftstätigkeit.

2. Finanzielle Unterstützung: Die öffentliche Hand darf Unternehmen auf ihrem Weg zum nachhaltigeren Wirtschaften jetzt keinesfalls alleine lassen. Angesichts der hohen Kosten die die Transformation mit sich bringt, ist die Bereitstellung entsprechender Förderungen jetzt das Um und Auf. Wenn der langfristige Wandel in der Wirtschaft gelingen soll, wird dies nur auch mit umfassender öffentlicher Unterstützung gelingen.

2. Transparente Vorgaben: Im Bereich der Nachhaltigkeit ist Transparenz von zentraler Bedeutung, um die Auswirkungen des Unternehmens auf die Umwelt zu verstehen. Gleichzeitig brauchen die Unternehmen aber auch klare Regelungen, an denen sie sich langfristig orientieren können. Denn neben Transparenz ist vor allem Planbarkeit das A und O für erfolgreiches Wirtschaften, gerade in diesen unsicheren Zeiten.



Fazit

Die Studie zeigt: Österreichs Unternehmen sind sich zwar ihrer Verantwortung im Kampf gegen die Klimakrise bewusst, die Auswirkung auf das eigene Tun ist jedoch noch nicht allen klar. Und der Aufwand für den Transformationsprozess wird sowohl finanziell als auch personell massiv unterschätzt. Gleichzeitig gilt es beim Thema Dekarbonisierung deutlich an Tempo zuzulegen. Ansonsten bleiben die Klimaziele für Österreich unerreichbar.

Der Druck, sich nachhaltiger zu positionieren, kommt vermehrt vom Markt sowie von den Kundinnen und Kunden, wobei Unternehmen diesen Druck häufig auf vorgelagerte Betriebe, insbesondere im Primärsektor, weiterreichen. Trotz dieser Dynamik zeigt die vorliegende Studie, dass die österreichische Wirtschaft das ehrgeizige 1,5-Grad-Ziel der EU offenbar bereits abgeschrieben hat.

In Bezug auf Green Jobs ist anzumerken, dass ein Viertel der Unternehmen bisher keinerlei entsprechende Stellen in ihrem Betrieb aufweisen und auch keine Absichten erkennen lassen, dies in naher Zukunft zu ändern. Dies wirft die Frage auf, wer tatsächlich die erforderliche Transformation in Richtung Nachhaltigkeit und Klimaschutz vorantreiben wird.

Angesichts der vielen Fragezeichen, die im Schlagwortschmelze der Nachhaltigkeit vorherrschen, ist die positive Einstellung der Unternehmen gegenüber der Corporate Sustainability Due Diligence (CSRD) verständlich. Denn in Zeiten der Unsicherheit sind Transparenz, Planungssicherheit und Klarheit wichtige Anker für eine nachhaltige Zukunft.

Deloitte.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und deren verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“. DTTL („Deloitte Global“), jedes ihrer Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen. DTTL erbringt keine Dienstleistungen für Kundinnen und Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter www.deloitte.com/about.

Deloitte Legal bezieht sich auf die ständige Kooperation mit Jank Weiler Operenyi, der österreichischen Rechtsanwaltskanzlei im internationalen Deloitte Legal-Netzwerk.

Deloitte ist ein global führender Anbieter von Dienstleistungen aus den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory sowie Risk Advisory. Mit einem weltweiten Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und den mit ihnen verbundenen Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ in mehr als 150 Ländern und Regionen betreuen wir vier von fünf Fortune Global 500® Unternehmen. „Making an impact that matters“ – ca. 457.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Deloitte teilen dieses gemeinsame Verständnis für den Beitrag, den wir als Unternehmen stetig für unsere Klientinnen und Klienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Gesellschaft erbringen. Mehr Information finden Sie unter www.deloitte.com.

Diese Kommunikation enthält lediglich allgemeine Informationen, die eine Beratung im Einzelfall nicht ersetzen können. Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk an Mitgliedsunternehmen oder mit ihnen verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ bieten im Rahmen dieser Kommunikation keine professionelle Beratung oder Services an. Bevor Sie die vorliegenden Informationen als Basis für eine Entscheidung oder Aktion nutzen, die Auswirkungen auf Ihre Finanzen oder Geschäftstätigkeit haben könnte, sollten Sie qualifizierte, professionelle Beratung in Anspruch nehmen.

DTTL, seine Mitgliedsunternehmen, mit ihnen verbundene Unternehmen, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ihre Vertreterinnen und Vertreter übernehmen keinerlei Haftung, Gewährleistung oder Verpflichtungen (weder ausdrücklich noch stillschweigend) für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in dieser Kommunikation enthaltenen Informationen. Sie sind weder haftbar noch verantwortlich für Verluste oder Schäden, die direkt oder indirekt in Verbindung mit Personen stehen, die sich auf diese Kommunikation verlassen haben. DTTL, jedes seiner Mitgliedsunternehmen und mit ihnen verbundene Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen.